

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

Der Thunfisch

[urn:nbn:de:bsz:31-263159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263159)

Man fängt den Lachs auf verschiedene Art. An Wehren oder Mühlgerinnen man Vergitterungen und in denselben Fischreusen an. Durch diese strömt das Wasser mit Rausch und Hefigkeit. Der Lachs drängt sich durch, und ist gefangen, da er in die Reusen wohl hinein, aber wegen der zugespitzten Latten an denselben nicht wieder heraus kann. Auch mit starken Zugnetzen fängt man ihn. An einigen Orten stechen ihn die Fischer beym Fackelschein in der Nacht mit Speeren.

Zum Handel wird der Lachs entweder eingepökelt und in Tonnen gepackt, oder auch geräuchert. Wenn man ihn räuchern will, so muß der Rückgrat herausgenommen, der Kopf abgehauen, und das übrige vier Tage in Salz gelegt werden. Hierauf hängt man ihn nach Beschaffenheit der Umstände 3 oder 4 Wochen in den Rauch. An solchen Orten, wo Lachs fänge sind, bringt man sie auch lebendig in Lachsbehälter. Diese müssen aber im Flusse angelegt seyn, und das Wasser muß einen starken Zug darin haben, sonst stehen sie leicht ab und saulen.

## D e r T h u n f i s c h.

(*Scomber thynnus.*)

Gewöhnlich wird der Thunfisch nur 2 Fuß lang; allein er erreicht eine Länge von 6 bis 7, und in einigen Meeresgegenden sogar von 10 Fuß. Eben so gibt es Thunfische, die nicht mehr als 4 Pfund wiegen; andere haben 6 bis 8 Pfund u. s. w., aber dagegen fängt man auch solche, die gegen 700 Pf. haben. Es soll sogar Thunfische geben von 1000 bis 1800 Pf. Die Gestalt seines Körpers ist spindelförmig, am Kopf und Schwanz dünn, und in der Mitte dick. Sein Kopf, der auch klein ist, läuft in einer stumpfen Spitze aus. Das Maul ist mit spitzigen Zähnen besetzt, und weit. Der Kopf und Rumpf ist silberfarben; Stirn und Rücken schwarzblau, meistens bis an die gekrümmte Seitenlinie, welche ein Hauptkennzeichen des Thunfisches ist. Die langen Brustflossen sind gelblich; die kurzen Bauchflossen grau; die erste Rückenflosse dunkelblau, die zweyte und die Bastardflossen sind auf dem Rücken gelblich. Die Schwanzflosse ist halbmondförmig und bläulich. Die Seiten sind von der Seitenlinie an silberfarben; der Bauch ist weißlich.

Der Thunfisch ist räuberisch, und nährt sich von allerley kleinern Fischen. Diese fängt er auf eine sinnreiche Weise. Wenn er eine Schaar Fische beysammen antrifft, so schwimmt er

in einer Spirallinie um sie herum, und verursacht dadurch gleichsam einen Mahlstrom, in welchem er dann eine ganze Menge zusammen treibt, und sie verschlingt. Der gemeine, ingleichen der fliegende Häring ist sein gewöhnlicher Fraß. Dagegen wird er wiederum von dem mächtigen Hai angefallen, auch von den Schwertfischen, welche ebenfalls seine Feinde sind. Außer diesen hat der Thunfisch noch andere Feinde. Ein kleines Insekt, das fast wie ein Scorpion gestaltet, und von der Größe einer Spinne ist, frisst sich hinter seinen Brustfloßen ein, und soll ihn so plagen, daß er nicht selten sich aus dem Wasser erhebt, und auf die vorüber segelnden Schiffe springt.

Zur Zeit des Laichens, welches im Mai und Juni geschieht, zieht er sich aus dem nördlichen Ocean nach dem mittelländischen Meere herunter. Er soll in Schaaren zu mehreren hundert, ja zu tausenden, mit großem Geräusch den Küsten von Spanien und Afrika zu eilen, und daselbst seinen Laich absetzen.

Der Fang des Thunfisches gewährt einen beträchtlichen Vortheil, und ist in Sicilien zugleich eine Art von Volkstustbarkeit. Man macht dazu große und kostbare Anstalten, gleichsam eine Wasserfestung, die aus starken Netzen besteht, und *Tonnaros* genannt wird. Die Netze werden zwischen den Felsen oder Inseln, an welchen sich der Thunfisch am zahlreichsten aufhält, mit Ankern und Gewicht auf dem Meeresgrunde befestiget; nur eine kleine Oeffnung bleibt zu den Eingängen zwischen den Felsen oder Inseln. Diese Oeffnung führt in den sogenannten *Saat*. Wenn nun ein Fisch in dem *Saat* ist, so versperren die auf einem Fahrzeuge in der Nähe Acht habenden Fischer die Oeffnung mit einem Netze, welches von oben herunter gelassen wird. Dann öffnen sie eine Netzthür, welche aus dem *Saat* in ein besonderes Zimmer führt, und treiben vermittelst eines Geräusches, das sie erregen, den Fisch hinein, machen die Thür wieder zu, und ziehen das Netz von der ersten Oeffnung hinweg, so daß wieder andere Fische hinein kommen können. Auf diese Weise werden oft in kurzer Zeit eine Menge Thunfische gefangen. Die *Tonnaros* haben mehrere Abtheilungen, wovon die hinterste die *Todeskammer* heißt, weil in derselben die Fische *lodtgestochen* werden. Sonst fängt man sie auch noch auf andere Art. Man verfertigt z. B. einen fliegenden Häring aus Zinn oder Bley, und macht ihm Floßen von weißen Federn. Diesen Häring befestiget man an einer Schnur an den Schiffen; der Thunfisch verschlingt ihn, und fängt sich daran. Auch mit Harpunen fängt man ihn, ferner vermittelst eines großen sackförmigen Netzes und dgl. mehr.

Sein Fleisch ist vortreflich und nahrhaft. Die verschiedenen Theile des Körpers sind an Geschmack und Härte verschieden. Die Brust, welche das *Biste* enthält, soll dem Kalbfleische gleich seyn; andere Theile aber mehr dem Schweinfleisch. Eingefalzen geht viel nach *Constantinopel*, wo das Fleisch des Thuns sehr beliebt ist.

Bei den alten Römern war der Thynnus das Symbol der ehelichen Treue und der Diana heilig. Man aß ihn auf Hochzeiten, und schätzte überhaupt sein Fleisch sehr.

## D e r H ä r i n g.

(*Clupea harengus.*)

Eigentlich wird dieser Fisch nur in der Nordsee Haring genannt; in der Ostsee, wo er kleiner ist, heißt er Strömling. Sein Leib ist lanzettförmig und schmal, die obere Kinnlade ist gezackt; die Kiemenhaut hat acht Strahlen, und die Schuppen am Bauche stehen sägeartig hervor, so daß sie unten einen scharfen Rand machen. Es gehören zu seinem Geschlechte mehrere Gattungen, von welchen er sich besonders dadurch unterscheidet, daß sein Leib gänzlich ungestreift ist. Der Rücken ist schwärzlich, die Seiten und der Bauch sind silberfarben. Der sogenannte Haringkönig, den man sonst für einen Anführer der Haringe hielt, ist bloß eine Abart. Sein Kopf ist goldschillernd, und an den Seiten hat er eine röthliche Farbe.

Kein einziger von den bekannten Fischen vermehrt sich in so unfäglicher Menge als der Haring. An einigen Orten, z. B. in der Meeresgegend zwischen Grönland und Nordkap, welche eine Strecke von fast 200 Meilen begreift, sind fast zwey Drittel des Meeres ganz mit Haringen bedeckt. Sie drängen sich so dicht aneinander, daß sie sich die Schuppen abschleuern, und daß ein Schiff durch ihre Menge im Laufe aufgehalten wird. Die Einwohner in der dortigen Gegend können sie ohne alle Mühe mit großen Kellen aus dem Meere schöpfen. Dessen ungeachtet verschlingen die Nordkaper, dieser ungeheuern Wasserraubthiere, eine zahllose Menge täglich, und andere große Seefische schonen ihrer ebenfalls nicht.

Man glaubte ehemals, die Heimath des Haringes wäre das Eismeer, von woher er jährlich nach dem nördlichen Europa und Amerika zöge. Man bestimmte ihm daher auch eine Reiseroute, und ließ ihn vom Nordkap her von Seehunden und andern großen Raubthieren des Meeres verfolgen und nach Süden zu treiben. Allein man hat beobachtet, daß er im Eismeer höchst selten, hingegen in den europäischen Meeresgegenden, wo er gefangen wird, fast zu allen Jahreszeiten anzutreffen ist. Gesezt aber auch, diese Beobachtungen wären nicht vorhanden, so widerspricht schon das dem Zuge der Haringe aus dem Eismere in die amerikani-